

Stettiner



105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung.“

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1 1/2 Thlr.,
außerhalb 1 1/2 Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Zeitung

No. 282.

Abend-

Dienstag den 19. Juni.

Ausgabe.

1860.

Deutschland.

Stettin, 19. Juni. Wir haben in der vorigen Nummer schon mitgetheilt, daß die Minister der auswärtigen Angelegenheiten den deutschen Fürsten nach Baden-Baden folgen werden. Jetzt wird auch dem N. C. vom Main geschrieben, daß die Minister der größeren deutschen Bundesstaaten sich nach Baden-Baden begeben werden. Die Anwesenheit derselben während der Zusammenkunft des Prinz-Regenten von Preußen mit dem Kaiser der Franzosen war vermieden worden, weil der Begegnung der Fürsten lediglich der Charakter einer persönlichen Begrüßung gegeben werden sollte. So sei auch den französischen Gesandtschaften in Frankfurt und an den süddeutschen Höfen von Hrn. von Thouvenel die bestimmte Weisung zugegangen, sich während der Anwesenheit ihres Kaisers nicht nach Baden-Baden zu verfügen, um demselben, wie sonst wohl üblich, ihre Aufwartung zu machen. — Daß die Besprechungen der deutschen Fürsten nach der in unserer letzten Nummer mitgetheilten Andeutung sich in die Reform der Bundesverfassung erstreckt haben, scheint dadurch seine Bestätigung zu finden, daß General v. Rzikowski, der erste Militairbevollmächtigte Oesterreichs in Frankfurt und Bundes-Militair-Kommission, wie man dem N. C. mittheilt, sich dieser Tage nach Baden-Baden begibt.

Den Berichten über die Zusammenkunft entnehmen wir folgende Details: Dem Kaiser Napoleon waren 14 Pferde und drei Wagen vorausgeschickt. Der König von Württemberg kam über die Berge von Wilbhad mit seinem prächtigen Gespann und einem Dutzend Pferde seiner weltberühmten Gestüte. Der alte Herr ist hier so gut wie heimisch; ein zweiter Eberhard der Greiner, findet er in den alten römischen Thermen neue Lebenskraft und Stärkung. — Der Großherzog von Baden holte meist in Person seine Gäste vom Bahnhof ab und geleitete sie in seiner Hofequipe nach ihren Hotels. Sämmtliche Potentaten mit ihrem Gefolge, das nur Hofstaat und Militairchargen enthält und also ohne politische Bedeutung ist, sind in Civilkleidung erschienen. Der König von Bayern, schon seit mehreren Tagen anwesend, gefällt sich darin, mitten unter den Fremden schlicht und einfach umherzuwandeln, wie überhaupt der Charakter einer reinen Privat-Zusammenkunft streng aufrecht erhalten wird. Es ist keine Ehrenwache da, man sieht nichts von Soldaten oder sonst offiziellen Empfangsfeierlichkeiten. Die ganze Sicherheits-Behörde ruht in den Händen eines Duzends badischer Gensdarmen, das Publikum benimmt sich mit Takt und ohne Zudringlichkeit. Gegen Abend füllte sich die Stadt mit dem Zulauf der ländlichen Bevölkerung aus der Umgegend, so wie auch aus Rastatt, Karlsruhe und Straßburg zahlreiche Neugierige eintrafen. Prinz Wilhelm von Baden war dem französischen Kaiser bis Kehl entgegengegangen und empfing ihn an der lehrer Rheinbrücke. Punkt sieben Uhr, wie angefragt, traf der Extrazug ein. Drei Adjutanten, einige Kammerherren, sodann sechs Guides de Corps und die nöthige Dienerschaft bildeten das ganze Gefolge. Napoleon war mit dem historischen grauen Ueberrock bekleidet. Der Empfang ging mit aller gebührenden Würde, aber ohne irgend welche besondere Kundgebungen Seitens der Menschenmenge, die sich aus allen Ständen versammelt hatte, vor sich. Selbst die Franzosen, woran es hier nicht fehlt, verhielten sich ruhig. Se. Majestät grüßte nach allen Seiten freundlich und gefiel sich offenbar in der Betrachtung der pittoresken Natur, die in effektvoller Abendbeleuchtung sich präsentierte. In offenem Wagen, den Großherzog zur Seite, geschah der Einzug über den Quai der Dös längs der Promenade zum Stephanienbad, wo die Zimmer mit viel Geschmack und mit reicher Decoration auch nach außen hergerichtet waren. Louis Napoleon ist übrigens kein Unbekannter in Baden. Er hat es als Privatmann in früheren Jahren besucht, und man weiß über seine Lebenslust Manches zu erzählen. Natürlich, daß die Leute, die ihn seitdem nicht gesehen, große Veränderungen an ihm wahrnehmen wollen. Ich selbst muß gestehen, daß ich ihn seit nur anderthalb Jahr, wo ich ihn in Paris das letzte Mal sah, auffallend gealtert finde. Schon aus der Ferne bemerkt man die graue Färbung der Haare und eine stark ausgebildete Anlage zum Embonpoint. — Die Ordre du jour hat den Umständen nach einige Modifikationen erfahren. Die gegenseitige Präsentation soll im großherzoglichen Schlosse, wo Alle als Gäste erscheinen, noch diesen Abend vor sich gehen. Um 9 Uhr ist Thee angesagt. Dieser Ausweg beseitigt alle Etiquettenfragen, was nicht verhindert hat, daß die deutschen Bundesfürsten sich heute Nachmittags, einer dem andern Besuch abgestattet haben. Der Prinz-Regent von Preußen, als Schwiegervater des Landesherrn, gilt zur Familie und ist insofern freier in seiner Bewegung.

Dem „Frankf. J.“ wird geschrieben: „Die erste Zusammenkunft des Prinz-Regenten und des Kaisers Napoleons fand gestern Abend um 8 Uhr statt. Nachdem der Kaiser Napoleon in der Villa der verstorbenen Großherzogin Stephanie abgestiegen war, bezogen die mit ihm von Paris gekommenen Offiziere der „Cent-Gardes“, die in ihrer reich mit Silber gestickten blauen Uniform prachtvoll aussehen, die Wache. Nach dem Diner befahl der Kaiser, der seinen eigenen Wagen und Pferde bei sich hat, an-

zuspannen, um zum Prinz-Regenten von Preußen zu fahren; aber er bekam die Nachricht, daß derselbe zu ihm kommen würde. Der Kaiser, im schwarzen Frack und mit dem Stern der Ehrenlegion geschmückt, erwartete den Prinz-Regenten im rothen Pavillon. Als derselbe nahte, ging ihm der Kaiser einige Schritte entgegen, reichte dem Prinz-Regenten freundlich die Hand, die dieser herzlich drückte, und ließ den Prinzen zuerst eintreten, worauf er selbst eintrat und die Fenstervorhänge des Pavillons mit eigener Hand herabließ. Kaum war der Kaiser eingetreten, so kamen die Adjutanten der Könige von Sachsen, Hannover und Württemberg mit der Anfrage, ob der Kaiser zu sprechen sei, aber derselbe empfing außer dem Prinz-Regenten Niemand. Er blieb mit demselben über eine Stunde allein im Gespräch. Als der Prinz-Regent sich entfernte, begleitete ihn der Kaiser bis zum Wagen und reichte ihm noch einmal herzlich die Hand. Der Prinz war schwarz gekleidet und trug das große Band der Ehrenlegion. Auf dem Antlitze beider Fürsten war Heiterkeit und Zufriedenheit bemerkbar. Später machte der Kaiser der Prinzessin von Preußen seine Aufwartung, die bereits um halb 7 Uhr die Besuche der Könige von Sachsen und Hannover entgegengenommen hatte. Der Kaiser und der Prinz-Regent fuhren hierauf zum Großherzog von Baden ins Schloß, wo der Thee genommen wurde. Heute ist großes Diner auf dem Ebersteiner Schlosse und Abends Hof-Konzert im Schloß. Das Schloß, die Ruine des alten Schlosses, so wie das Konversationshaus werden brillant beleuchtet werden. Das Palais des Kaisers Napoleon ist seit heute früh von Neugierigen umgeben, eben so die Villa Mesmer, wo der Prinz und die Prinzessin von Preußen wohnen. Die Paßkontrolle ist nicht verschärft, doch ist viele badische Gendarmerie hier; auch mehrere höhere Polizeibeamte aus Paris, Berlin, Dresden und Hannover sind sichtbar, doch ist der Fremde nicht genirt. Die Polizei hat jede Demonstration mit Fahnen u. s. w., welcher Art sie auch sei, verboten; beim Empfang des Kaisers riefen viele hier anwesenden Franzosen „vive l'Empereur!“ und die anwesenden Deutschen „es lebe der Großherzog!“ Beide fuhren in einem Kaiserlichen Wagen und grüßten nach allen Seiten. Der heutige Vormittag verging mit Besuchen und Gegenbesuchen der deutschen Fürsten und dann Besuchen dieser bei dem Kaiser. Dies mag auch der Grund gewesen sein, weshalb das auf 11 Uhr anberaumte Diner auf dem alten Schlosse wieder abbestellt wurde. Um 5 Uhr ist gemeinsames Diner bei dem Großherzog im Schlosse, dann Hofkonzert, in welchem Herr Niemann von Hannover auftreten wird, später Illumination des Konversationshauses. Heute Morgens um 9 Uhr machte der Kaiser einen Spaziergang durch die Umgegend des Konversationshauses. Aus fast unmittelbarer Nähe fanden wir ihn gut aussehend; Andere wollen ihn gegen früher sehr verändert finden. Gefolge und Dienerschaft des Kaisers beträgt 30 Personen, des Königs von Württemberg 23, des Königs von Hannover 20, von Sachsen 7 Personen. An Diplomaten, wenn auch nicht im unmittelbaren Gefolge der Fürsten, fehlt es nicht; von Bundestags-Gesandten ist der hannoversche und der dänische anwesend; von Frankfurt viele haute finance. Ueberhaupt ist seit gestern die Fremdenzahl beträchtlich gewachsen. Ein wunderschöner Himmel spannt sich über das reizende Thal, und die Anmuth der Natur verjüht die etwaige Alergerlichkeit über die ziemlich totale Unwissenheit, in welcher man über Specialia der politischen Situation schwebt. Um so geschäftiger wird die Vermuthung sein.

Berlin, 19. Juni. Prinz Georg ist heute Nachmittag in Begleitung seiner Adjutanten, nach Baden-Baden abgereist.

— Die Nachricht, daß die hiesigen Gerichtspräsidenten in einer Konferenz beschlossen haben, Jüdische unbefoldete Assessoren als Beisitzer bei Schwurgerichts-Verhandlungen nicht zuzulassen, ist durchaus unbegründet.

— In der bei Königs-Wusterhausen am Sonnabend abgehaltenen Jagd wurden über 200 Reiter geschossen, von denen Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm selber einen großen Theil erlegt hatte. Als Se. Königl. Hoheit das Städtchen verließ, war sein Wagen von den Bewohnern mit Blumen geschmückt worden.

— Die bereits vor einiger Zeit erwartete Ernennung einer Anzahl von Regierungsräthen ist, wie verlautet, jetzt erfolgt, doch soll die Zahl derselben hinter der sonst üblichen jährlichen Beförderung zurückbleiben. Der im Ministerium des Innern beschäftigte Hilfsarbeiter v. Mallinckrodt befindet sich, wie es heißt, unter den ernannten Räten.

— Die Groß. Mecklenburgischen Truppen werden in diesem Jahre die Herbst-Übungen in Preußen, und zwar bei der 6. Division abhalten, welche zum 3. (Brandenburgischen) Armeekorps gehört. Diese gemeinschaftlichen Übungen haben schon mehrmals stattgefunden, einmal auch mit dem Garde-Korps zusammen, und zwar unter größter Anerkennung der vorzüglichen Thätigkeit Mecklenburgischer Truppen. Bei der 6. Division soll die Nachricht von der Bewilligung des Prinz-Regenten eine große Freude verursacht haben,

da man die Mecklenburg-Schwerinschen Truppen stets sehr gern in Preußen gesehen hat.

Halle, 16. Juni. Wie bereits erwähnt, tagte hiersebst am 13. und 14. d. der Norddeutsche Verband freier Gemeinden. Es waren etwa 30 Gemeinden durch 26 Abgeordnete vertreten, darunter die bekanten Balger aus Nordhausen, Dr. R. Benfey, Czersky aus Schnelldemühl, Dr. Hejer aus Berlin, Schlage aus Aschersleben, Dr. Schrader aus Holzhausen in Westphalen, Wagner aus Stettin und Wislicenus aus Halberstadt. Uhlisch war, durch Krankheit verhindert, nicht erschienen. Am Vorabend, den 12. hielt Czersky einen Vortrag vor der Gemeinde, in welchem er hauptsächlich gegen den Autoritätsglauben zu Felde zog und die Grundzüge der freien Gemeinden darlegte.

Hamburg, 16. Juni. Die Ermächtigung zur Ratifikation des mit Dänemark wegen Anlage einer Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn abgeschlossenen Vertrages ist dem Senate von der Bürgerschaft nicht ohne Weiteres ertheilt worden. Die Bürgerschaft hat es vielmehr für erforderlich erachtet, diese Frage vorgängig an einen Ausschuß zur Begutachtung zu verweisen.

Dem Vernehmen nach steht die Veröffentlichung der zu erwartenden neuen Verfassungsanträge des Senats für nächste Woche in Aussicht. Wenn die vielfach von gut unterrichteter Seite verbreiteten Ansichten über den Inhalt dieser Anträge sich begründen, ist danach alle Aussicht zu bedeutenden Konzessionen abseiten des Senats vorhanden.

Kassel, 17. Juni. Die ganze Stadt ist voll von einer eigenthümlichen Beharlichkeit, den Kurfürsten zur Ertheilung des wiederholt verlangten Abschieds zu veranlassen. Einer der Söhne des Landesherrn ist nämlich wider Willen Offizier und soll bisher vergebens um Dienstentlassung gebeten haben. Da sei er nun, wird erzählt, auf den eigenen Gedanken verfallen, eine solche Handlung zu begehen, die eine Entlassung unvermeidlich mache. Zu dem Ende habe er sich beim Exerciren eines robusten Soldaten als Reiterpferdes bedient, was natürlich nicht geringes Aufsehen erregt habe. Es bleibt zu erwarten, was Wahres an der Sache ist und zu welchem Ende sie führt. Nach der früheren Verfassung konnte keinem Offizier die nachgesuchte Dienstentlassung versagt werden. — Man sieht nächstens der Berordnung entgegen, wodurch die neuen Ständewahlen angelegt werden, was spätestens am 1. Juli geschehen muß.

Dresden, 16. Juni. Der K. Sächsische Ministerresident in München, Kammerherr und Legationsrath v. Bode, hat in Folge von hier erhaltener telegraphischer Weisung sich vorgestern nach Baden-Baden begeben, um sich Sr. Maj. dem Könige daselbst zur Verfügung zu stellen.

Die Zeltkeller-Bierbrauerei im Plauen'schen Grunde (ehemals Graff's Villa), ist in vergangener Nacht abgebrannt.

Stuttgart, 15. Juni. Der „Staatsanzeiger“ begleitet die Nachricht von der Abreise des Königs nach Baden mit folgenden Bemerkungen: „Sicherem Vernehmen nach war ein persönliches Zusammentreffen mit dem Prinz-Regenten von dem Kaiser Napoleon in Anlegung gebracht und dabei der Wunsch ausgedrückt worden, hierdurch zu Befriedigung des in Deutschland gegen Frankreich herrschenden Misstrauens beizutragen. Bei den anerkannt eben so rechtlichen als patriotischen Gesinnungen des Prinz-Regenten dürfen wir uns der zuversichtlichen Erwartung hingeben, daß derselbe von der Absicht geleitet und fest entschlossen ist, bei dieser Zusammenkunft im Verein mit seinen Bundesgenossen nur die Ehre und die Interessen des Gesamtvaterlandes zu wahren.“

Die Borries'sche Affaire hat zu einer eigenthümlichen Kommunikation zwischen Hannover und hier Anlaß gegeben. Dem Minister Graf Borries war ein Drohbrief zugekommen, welcher ihn der nationalen „Behme“ verfallen erklärt und ihm zu Gemüthe führt, daß es auch noch Sando's unter den deutschen Studenten gebe. Der Brief war unterzeichnet: „zwölf preussische Studenten“, hatte aber das Postzeichen „Schönthal“. Schönthal ist ein niederes protestantisches Seminar in Württemberg. Der Poststempel führte zur Entdeckung des Urhebers, zweier Seminaristen, welche ihre Klosterschule als eine Terra incognita für Hannover betrachteten und ihren Brief unvorsichtig aufgegeben hatten. Hr. v. Borries war geschiedt genug, für seine Gegner von der Ecclesia militans um Nachsicht zu bitten, als er hörte, daß es ungefährliche Duben waren. Die staatsgefährlichen Briefsteller haben während 48 Stunden im Karzer Gelegenheit gehabt, ihr schwarzes Vorhaben weiter auszubrüten.

München, 16. Juni. Die „N. M. Z.“ bemerkt zu der Zusammenkunft in Baden: Ganz unabhängig von der Unterredung zwischen dem Prinz-Regenten und dem Kaiser Napoleon und lange zuvor war bereits für die gleiche Zeit und den nämlichen Ort eine Begegnung der Könige von Bayern und Württemberg mit dem Prinz-Regenten von Preußen in Aussicht gestellt. Das Zusammentreffen der beiden Könige mit dem Kaiser der Franzosen ist demgemäß ein zufälliges und im voraus nicht vermuthetes, doch

wird dasselbe hoffentlich kein erfolgloses sein; denn die Anwesenheit dieser beiden, sowie noch anderer deutscher Fürsten, welche sich ohne Zweifel auf Einladung des Prinz-Regenten gleichfalls in Baden-Baden eingefunden haben, giebt offen kund, daß unter den Fürsten, wie unter den Völkern Deutschlands dem Auslande gegenüber unerschütterliche Einigkeit herrscht, und wenn aus dem Munde dieser Fürsten einstimmig der feste Entschluß, für die Integrität des deutschen Bodens vereint mit aller Kraft einzutreten, wird vernommen werden, so kann dies des Eindruckes nicht verfehlen und nach Außen wie nach Innen nur beruhigend wirken. Das Ereigniß des Tages berechtigt deshalb zu Hoffnungen, welchen wir, obgleich von Ueberschätzung derselben fern, doch Worte leihen wollen.

Oesterreich.

Wien, 16. Juni. Es war überflüssig, wenn ein hiesiges Blatt officiös erklärte, die Mittheilungen des Baron Werther hätten auch „die leisesten Bedenken“ gegen die Zusammenkunft in Baden gehoben. Diese Bedenken, soweit sie vorhanden waren, sind nicht zu heben, und soweit sie sich heben ließen, waren sie im Grunde nicht vorhanden. Es hat hier Niemand an ein Einverständnis zwischen dem Prinzen von Preußen und Napoleon III. gedacht, man hat die Entrevue in Baden weder als die Folge noch als die Veranlassung einer solchen aufgefaßt. In dieser Beziehung walteten Bedenken niemals ob, auch nicht „die leisesten“, und Baron Werther war der Mühe überhoben, solche zu beseitigen, wie er in der That dazu auch weder Auftrag gehabt noch unbeauftragte Schritte gethan hat. Anders verhält es sich mit dem Zusammentreffen des Regenten und der deutschen Bundesfürsten. Die Besorgnisse, die in Betreff der Beratungen der deutschen Fürsten hier allerdings vorhanden sind, gründen sich zum großen Theil auf die Meinung, die Mittelstaaten würden sich in demselben Verhältniß jezt um Preußen gruppieren, wie bisher der eine mehr, der andere weniger der diesseitigen Politik angeschlossen war. In dieser Hinsicht hat Preußen keine Erklärung abgeben lassen, sondern lediglich, die auf Bayerns Wunsch veranlaßte Zusammenkunft notificiren lassen. Daß Herr v. Serbach von seiner Regierung den Auftrag hatte, die Meinung Oesterreichs über die durch eine Verständigung mit Preußen zu erwartende Gestaltung einiger Bundeseinrichtungen zu erforschen, ist bekannt.

Italien.

Die „Opin. nationale“ empfiehlt ein Schreiben aus Neapel besonderer Aufmerksamkeit. Sie sagt: wie man aus demselben ersehen wird, hat in Salerno, einem der Apanagengüter der Bourbonischen Dynastie, eine unitarische und italienische Kundgebung stattgefunden. Dasselbe meldet auch, daß Garibaldi eine sehr gerechte und politische Unterscheidung zwischen den neapolitanischen Truppen und den fremden Söldlingen (den österreichischen und kaiserlichen) gemacht; den Ersteren gewährte er eine ehrenhafte Kapitulation, von Letzteren verlangte er, daß sie sich auf Gnade und Ungnade ergaben. Der Brief bestätigt ferner, daß ein Preis auf Garibaldis Kopf gesetzt war; die Galeerensträflinge von Ischia sind freigelassen und als Matrosen verkleidet unter der Leitung des bekannten Banditen Scarpato nach Palermo geschickt worden, um den Helden der Insurrektion zu tödten. Glücklicher Weise ist Garibaldi auf seiner Hut.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Wenn es vor Kurzem hieß, die natürlichen Grenzen werden bis auf Weiteres aus der öffentlichen Diskussion verschwinden, so dürfte dies dahin zu deuten sein, daß die Rheinfrage zurückgestellt wird. Man darf darum aber nicht annehmen, daß die Rektifizierung der Grenze aus dem Programm des zweiten Empire auch nur für die nächste Zeit gestrichen ist. Man wird bald erfahren, was Frankreich an seiner östlichen Grenze zu seiner Sicherung nöthig hat. Ob in Baden-Baden diese Sache angeregt werden wird, ist zu bezweifeln, man wird aber von dort trotz aller Friedensversicherungen, an denen kein Mangel sein wird, die Ueberzeugung mitnehmen, daß Frankreich bestimmte Ansprüche macht, daß es Garantien verlangt. Einigen sich die deutschen Fürsten, geben sie den militärischen Einrichtungen des Bundes eine straffere, schlagfertiger Haltung, centralisiren sie die militärische Leitung, dann wird Frankreich unverzüglich mit diesen Ansprüchen hervortreten. Die Diskussion wird nicht lange auf sich warten lassen. Den friedlichen Versicherungen wird die Beweisführung auf dem Fuße folgen, daß ein militärisch centralisirtes Deutschland ein drohender Nachbar ist, der im Interesse des europäischen Friedens die Sicherheit Frankreichs durch Konzessionen gewährleisten müsse. Saarbrücken und Landau! das ist die Parole der nächsten Zukunft.

Heute ist wieder eine neue Broschüre erschienen. Dieselbe hat Herrn Martin, einen Redakteur des Constitutionnel, zum Verfasser und führt den bezeichnenden Titel: La question irlandaise. Der Verfasser schildert Irlands Lage als ganz erschrecklich: Herr Martin glaubt nicht, daß man schon jezt diese Frage aufs Tapet bringen werde, da Frankreich nicht Alles auf einmal thun könne. Er meint aber, daß Europa eine irische Frage haben werde, wenn es dieselbe wünsche. Diese Broschüre wird in England natürlich viel Aufsehen erregen.

Spanien.

Aus **Madrid, 15. Juni**, wird telegraphirt: „Der Senat beschloß einstimmig, daß das Manifest des Infanten Juan nicht diskutiert werden solle. Die Cholera hat sich über Malaga hinaus verbreitet. Das Einvernehmen zwischen Spaniern und Mauren bessert sich.“

Türkei.

Aus **Montenegro** werden die Klagen über die dortigen Zustände immer lauter, da sich zu der Noth und dem Mangel der Cernagorzen eine Ueberbürdung in der Besteuerung gesellt, welche die Lage dieser armen Bergbewohner in hohem Grade demüthigend werth erscheinen läßt. Wie berichtet wird, haben sich in letzter Zeit über 400 Montenegriner bittend nach Oesterreich geflüchtet, um der bei ihnen herrschenden Noth zu entgehen. Dieses Montenegro war Jahre lang für manche Blätter der christliche Musterstaat für die verzogtümmer und Grausamkeiten, in welche die Türkei zerlegt werden soll.

Amerika.

Newyork, 6. Juni. Die japanische Gesandtschaft hat sich gestern vom Präsidenten verabschiedet und ihre hohe Befriedigung über den ihr zu Theil gewordenen Empfang ausgesprochen. Der Senat zu Washington hat beschlossen, eine Untersuchung wegen der an Bord eines amerikanischen Schiffes zu Palermo vorgenommenen Verhaftung eines Italiens, des Paters Lanza, anzustellen. Der amerikanische Dampfer Crusader hat beim Cap Verde einen Sklavenfahrer weggenommen, der über 500 Neger an Bord hatte. Am Sonntag, 3. d. M., wüthete in Iowa und Illinois ein furchtbarer Orkan, welcher in drei Städten schreckliche Verheerungen anrichtete. Viele der Einwohner wurden unter den Trümmern ihrer Häuser begraben.

Provinzielles.

Stettin, den 19. Juni.

**** (Circus Carré.)** Die gestrige zweite Vorstellung läßt uns dasselbe Urtheil wiederholen, welches wir nach der ersten fällten: die Gesellschaft ist unbedingt den besten zuzuzählen, und wird in Folge dessen sich eines anhaltenden zahlreichen Zuspruches zu erfreuen haben. Der zweite Circus war gestern wieder in allen Räumen gefüllt. Außer wenigen Wiederholungen des ersten Abends sahen wir eine junge Dame, Fräulein Anna Rudloff, die durch Anmuth und Grazie die Zuschauer für sich einzunehmen wußte, so wie einen Herrn Pierre Rudloff, der als Jongleur wirklich Außerordentliches leistete, und dessen Fertigkeit von manchem derartigen Künstler, der seine Produktionen auf ebener Erde ausführt, beneidet werden möchte. Teller, welche auf der Spitze eines Stodes balancirend gedreht werden, wirft der Künstler mit unglaublicher Sicherheit durch vorgehaltene kleine Kränze und fängt sie dann eben so sicher wieder auf; Kugeln fliegen spielend durch die Luft, werden auf der Spitze eines Stodes balancirt und in einem auf dem Kopfe befindlichen Becher aufgefangen, u. dgl. m. Großen Beifall fand Miß Carriot in ihren Metamorphosen, die sie mit eben so viel Decenz als Anmuth durchführte, wie auch Fräulein Lina Brand und Fräulein Adelheid Salamonsky in ihren sicheren und wirklich schönen Produktionen den ungetheiltesten Beifall erhielten. Drei kleine Gymnastiker, der junge Oscar Carré, Joseph Schwarz und Emanuel führten Stellungen und Kraft-Produktionen aus, die großen Künstlern Ehre gemacht hätten; der kleine Oscar scheint nicht allein einer der tüchtigsten Reiter bereits zu sein, sondern auch ein ausgezeichnete Gymnastiker zu werden. Die vorgeführten Schulpferde gaben ein vortheilhaftes Zeugniß von dem Talent des Direktors für die Dressur der Pferde, sowohl der türkische Hengst Nelson als der prächtige Apportirhengst Tigeretto aus dem fürstlich Lichtensteinischen Gestüt riefen laute Bewunderung hervor. Wie am ersten Tage erwies sich Madame Carré auch gestern als kühne Reiterin, indem sie auf der Stute Esmeralda die hohe Schule ritt und die schöne Dressur des Pferdes in vielen kunstvollen Gangarten zu zeigen wußte. Den Schluß der Vorstellung machte ein Rococo-Manoeuvre, von 8 Damen geritten, kommandirt von Madame Carré. Es gewährte ein hohes Interesse, die schönen Gestalten der Reiterinnen sich auf den edlen Pferden herumtummeln zu sehen, doch möchten wir den Wunsch aussprechen, das Kommando bei solchen Manoeuvren, besonders den von Damen gerittenen, fortzulassen; es stört den Reiz, klingt bei der Aufregung, in welcher sich die Reiterin befindet, unschön, und dürfte durch hinreichende Proben der aufzuführenden Manoeuvres auch leicht beseitigt werden.

****** Wie wir hören, wird der unter dem Pseudo-Namen „Miß Ella“ bekannte Equilibrist binnen Kurzem in dem Circus des Hrn. Carré unter seinem männlichen Namen auftreten.

****** In der vergangenen Nacht sind wieder vier der gefährlichsten Verbrecher aus dem Zellengefängniß ausgebrochen, denen heute früh 8 Uhr kurz nach dem Austreten der Gefangenen nach dem Hofe ein fünfter gefolgt ist. Die Flüchtlinge scheinen sich nach Diebstahlsform Beispielen gerichtet zu haben, mittelst zerschnittener Strohkübel haben sie sich vom Boden des Gefängnisses herabgelassen und sind in ähnlicher Weise wie jener über die Mauer entkommen. Am auffallendsten ist die Entweichung des fünften, der von der Mauer sprang, während die Knaben der nah gelegenen Friedrich-Wilhelms-Schule zusahen. Wenn es eine Zeit lang so fort dauern sollte, dürfte das Zellengefängniß bald leer und überflüssig werden.

***** Das hier erbaute Dampfschiff „Salamander“, das dieser Tage seine erste Probefahrt nach dem Haff befriedigend gemacht hat, wird demnächst nach Danzig gehen, um dort armirt zu werden. Die übrigen hier erbauten Kanonenboote sollen später ebenfalls zu gleichem Zwecke dort hingehen, sobald ihre gänzliche Vollendung bewerkstelligt ist. Von dort werden alsdann sämtliche Jahrgänge nach Stralsund beordert werden, um dort auf dem Dänholm aufgezogen zu werden.

****** Das königlich dänische Postdampfschiff „Geiser“ traf heute Vormittag 10 1/2 Uhr mit 24 Passagieren von Kopenhagen hier ein.

****** Das königl. preussische Postdampfschiff „Preuß. Adler“ kam heute früh 8 3/4 Uhr mit 164 Passagieren von Kronstadt (St. Petersburg) an.

****** Vor einigen Tagen wurde in dem Bruch hinter der Malmühle eine lebende Schildkröte gefangen, die vorgestern vier Eier gelegt hat. Man beabsichtigt, dieselben ausbrüten zu lassen.

***** Den wiederholten dringenden Wünschen des Landes zufolge beabsichtigt die Regierung bekanntlich eine Reorganisation der Polizei-Verwaltungen und besonders eine umfassende Theilnahme der Kommunen bei derselben. Schon in der nächsten Landtagsession sollen in dieser Beziehung Vorlagen gemacht werden; es ist anzunehmen, daß die Inspektionsreisen des Ministers des Innern, welche jüngst die Provinz Preußen zum Ziele hatten, auf die Gewinnung des nöthigen Materials gerichtet sind.

*** Anklam, 17. Juni.** Hierorts wurden circa 2700 Etr. Wolle verwogen und circa 800 Etr. von hieraus verladen. Die Masse der durch Anklam transportirten Wolle läßt sich nicht genau bestimmen.

*** Swinemünde, 18. Juni.** Die Takt Wilhelmine Henriette, Kapit. Kraetz, aus Danzig, von Rügenwalde nach Puttbus mit Bauholz bestimmt, trieb, nachdem das Schiff auf See led ge-

sprungen und in Folge des vielen eingebrungenen Wassers nicht mehr zu regieren war, um den hiesigen Hafen als Nothhafen zu erreichen, bei Neuendorf, Insel Wollin, am 15. Abends 8 Uhr auf den Strand. Das Schiff steht auf steinigem Grunde, jedoch hofft man bei stillem Wetter Schiff und Ladung zu bergen. Eine Besichtigungs-Kommission sowie mehrere Bote sind von hier aus zur Assistance abgegangen.

Bermischtes.

In Hamburg ist ein Advokat gegen einen Kollegen klagbar geworden, weil letzterer mehrfach öffentlich geäußert, er habe jenem ein Paar Ohrfeigen gegeben. Kläger debucirt: Entweder bin ich nicht geohrfeigt worden, dann ist die Behauptung, daß ich es doch sei, eine Verleumdung; oder aber ich bin es, was bewiesen werden muß, so ist, der mich geschlagen, erst recht straffällig. (In Hamburg kostet eine Ohrfeige nämlich 1000 Mark oder 4000 Thlr. Pr. Cour.)

Telegraphische Depeschen.

Coburg, 18. Juni. (W. T. B.) Der gestrige Hauptturntag bot einen großartigen Eindruck. Es waren 50 Turnvereine, mehr als 1000 Turner anwesend. Von dem Herzog von Coburg-Gotha traf ein Gruß an die Versammlung ein, wobei ausgesprochen war, daß der Herzog hoffe, demselben noch persönlichen Ausdruck geben zu können.

Baden-Baden, 18. Juni. (W. T. B.) Gutem Vernehmen zufolge wiederholte der Kaiser Napoleon in den Gesprächen mit den deutschen Souveränen friedliche Versicherungen, ohne innere politische Fragen, ohne deutsche oder italienische Fragen zu berühren.

Wien, 18. Juni. (W. T. B.) Die Gesamtausgaben für die Civil-Verwaltung sind auf 102, die für die Armee auf 83 Millionen Gulden veranschlagt. — Das Projekt der Kirchenverfassung für die deutschen und slavischen Provinzen liegt zur Sanction bereit.

Paris, 18. Juni. (W. T. B.) Der Kaiser ist heute Morgen 10 Uhr aus Baden-Baden eingetroffen und hat sofort einem Ministerrathe beigewohnt.

*** Marseille, 16. Juni.** Ein Brief aus Palermo vom 8. Juni schätzt die Streitkräfte Garibaldis auf 40,000 Mann. Garibaldi ließ 5 Individuen erschießen, die sich Vergehen gegen das Eigenthum hatten zu Schulden kommen lassen. Der General hat eine National-Subskription für Kriegszwecke eröffnet. Alle Adelsfamilien und der Erzbischof haben sich unterzeichnet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Juni. Bitterung: warme Luft, gestern Abend Regen. Temperatur: + 16°. Wind: SW.
Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 1 W. Weizen, 3 W. Roggen, — W. Gerste, 2 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 78—80 Rt., Roggen 45—46 Rt., Gerste 40—41 Rt., Erbsen 49—52 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28—29 Rt. pr. 26 Schfl.

An der Börse:
Weizen ruhig, loco pr. 85 1/2 Schf. gelber 77—82 Rt. bez., schlesischer 87 Rt., Juni-Juli und Juli-August do. gelber inländ. 83 Rt. Br., September-Oktober do. 81 Rt. Br., pr. Oktober - November 79 Rt. Brief.

Roggen etwas fester, loco pr. 77 1/2 Schf. 45—44 1/2 Rt. bez., Juni-Juli und Juli-August 45 Rt. bez., September - Oktober 45 1/2 — 1/2 Rt. bez., 46 Br.

Gerste, ohne Umjaß.
Hafer, September-Oktober pr. 47.50 Schf. 28 1/2 Rt. Brief.
Rübsöl unverändert, loco 11 1/2 Rt. Br., 11 1/2 Schf., Jun 11 1/2 Rt. bez., Juni-Juli 11 1/2 Rt. Br., Juli-August 11 1/2 Rt. bez., pr. August-September 11 1/2 Rt. bez., Sept.-Oktober 12 1/2, 12 Rt. bez. u. Od., 12 1/2 Br.

Leinöl loco inll. Faß 10 1/2 Br., September-Oktober 10 1/2 Rt. bezahlt.

Spiritus matter, loco ohne Faß 17 1/2 Rt. bez., Juni - Juli und Juli - August 18 Br., 17 1/2 Rt. Od., August-September 18 1/2 Br., 18 1/2 Rt. Od., September - Oktober 17 1/2 Br., 17 1/2 Rt. Od., Oktober-November 17 1/2 Br.

Posen, 18. Juni. Roggen etwas matter, pr. Juni-Juli 43 1/2 Rt. Od., Juli-August 43 1/2 — 1/2 Rt. bez., pr. August 44 Rt. bez., September - Oktober 44 Rt. bez.

Spiritus (pr. 8000 pEt. Tralles) unverändert, mit Faß pr. Juni 17 1/2 Rt. Od., pr. Juli 17 1/2 Rt. Od., 1/2 Br., pr. August 17 1/2 Rt. bez., September-Oktober 17 1/2 Rt. bez.

Hamburg, 18. Juni. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loco gedrückte Stimmung, wohl einige Thaler niedriger; ab Auswärts sehr stille und 3 Thaler niedriger Kaufsult. Roggen loco stille, ab Königsberg 75—76—77 stark angefragt. Del pr. Juni 25 1/2, pr. Oktober 26 1/2. Raffee zu festen Preisen 3—4000 Cack Rio-Santos umgekehrt. Zint stille.

Paris, 18. Juni. Die 3 % eröffnete zu 68.40, wich auf 68.35 stieg auf 69 und schloß sehr fest und belebt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93 1/2 eingetroffen. — Schluß-Course: 3 pEt. Rente 68.97. 4 1/2 pEt. Rente 97.05.

Die telegraphischen Depeschen melden:
Berlin, 19. Juni. Staatsschuldcheine 84 1/2 bez. Staats-Anleihe 4 1/2 pEt. 99 1/2 bez. Berlin-Stettiner 101 1/2 bez. Stargard-Posener 81 bez. Destr. Nat.-Anl. 61 1/2 bez. Pomm. Pfbr. 3 1/2 pEt. 87 1/2 Br. Oberschles. Eisenbahn — bez. Wien 2 Mon. — bezahlt. Hamburg 2 Mon. 149 1/2 bez. London 3 Mon. 6. 17 1/2 bez.

Roggen pr. Juni 48 1/2 bez., pr. Juni-Juli 48 1/2, 48 1/2 bez., Juli-August 48 1/2, 48 1/2 bez., September-Oktober 49 1/2, 48 1/2 bez. Rübsöl loco 11 1/2 Br., pr. Juni-Juli 11 1/2 Br. und Od., pr. Septbr.-Oktober 12 1/2, 1/2 bez.

Spiritus loco pr. 8000 pEt. 18 1/2 bez., Juni-Juli 17 1/2, 1/2 bez., Juli-August 17 1/2, 1/2 bez., 1/2 Od., August-Septbr. 18 1/2, 1/2 bez.

Viehmarkt.

Berlin, 18. Juni. Der Markt war heute mit allen Viehgattungen gut besahren. Ein starker Pothen Ochsen bester Qualität wurde wiederum nach Hamburg zu guten Preisen verkauft. Mit Hammeln war das Geschäft sehr flau; auch Schweine und Kälbern waren gedrückt.

Vom 12. Juni bis 18. Juni incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt:

Rindvieh: 750 Ochsen, 420 Kühe. Preis für beste Waare 15—17 Rt., (allerbeste Qualität wurde wie gewöhnlich gesucht und höher wie vorliegend bezahlt), Mittel- 12—15 Rt., ordinäre 10—12 Rt. pr. 100 Pfd.

Schweine: 2050 Stück. Gute Waare 14—16 Rt., (allerbeste Qualität wurde ebenfalls höher bezahlt), ordin. 12—14 Rt. pr. 100 Pfd.

Kälber: 7760 Stück. Hammel: 1240 Stück.